

Bernd Zieseimer: „Maos deutscher Topagent“

Chinas Millionär und Strippenzieher

Von Paul Stänner

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 09.09.2023

Gerhard Ludwig Flatow: steinreicher Kommunist, findiger und windiger Geschäftsmann, lupenreiner Propagandist für Maos China. Einflussreich, aber unbekannt. Der Wirtschaftsjournalist Bernd Zieseimer hat in seiner Biographie über „Maos deutschen Topagenten“ viel mehr als einen Lebenslauf geschrieben. Sein Buch beschreibt die Mechanismen chinesischer Einflussnahme in Deutschland und weist in die Gegenwart. Ein wichtiges Buch – spannend wie ein Krimi.

Peking wird er nicht mehr erreichen. Der einst so umtriebige Geschäftsmann und geschmeidige Propagandist Gerhard Ludwig Flatow stirbt im März 1980, unterwegs nach China, an einem Herzschlag, weitestgehend unbemerkt. Seine große Zeit ist schon lange vorbei. Vielleicht wäre er vergessen geblieben, wenn ihn nicht Bernd Zieseimer in seiner Biografie aus der Versenkung geholt hätte.

Zieseimer beschreibt Flatow so: „Er führte ein schillerndes Leben, das 50 Jahre lang auf das Engste mit China verbunden war. Ein erfolgreicher Millionär und Stahlgroßhändler, ein Spion und Einflussagent, ein Lobbyist und Gründer der ersten deutschen Mao Partei, ein Hasardeur und Strippenzieher, der streckenweise zum wichtigsten Helfer der Chinesen in Deutschland und zu einer Schlüsselfigur in Europa wurde.“

Wegbereiter einer China-freundlichen Politik

Gerhard Flatow war nicht allein ein erfolgreicher Geschäftsmann im deutsch-chinesischen Handel, er war auch – aus Überzeugung und in eigenem Interesse – Wegbereiter einer neuen Politik der Bundesregierung, als noch kaum jemand wagte, ein gutes Wort über die Politiker zu sagen, die man als die „roten Mandarine“ beschimpfte.

Sein Biograf Bernd Zieseimer war Korrespondent in Asien und Russland, leitete das Handelsblatt und schreibt heute als Wirtschaftspublizist für mehrere Zeitschriften. Sein Buch geht weit über eine Biografie hinaus. Es beschreibt die Geschichte der Einflussnahme

Bernd Zieseimer

Maos deutscher Topagent

Wie China die
Bundesrepublik eroberte

Campus Verlag 2023

248 Seiten

28 Euro

Chinas auf Deutschland über die vergangenen Jahrzehnte bis in die Gegenwart. Flatow ist da ein wunderbarer Protagonist.

Lukrativer Sprung nach China

In Berlin geboren, ging er in den 1920er Jahren nach Frankfurt zum Studium, schloss sich linken Studentengruppen an, die sich damals schon für China und die revolutionäre Bewegung begeisterten. Als – nach Nazi-Verständnis – „Halbjuden“ musste Flatow Deutschland verlassen und traf 1934 in Shanghai ein. Dann wird er über einen Freund seines verstorbenen Vaters an den Stahlindustriellen Otto Wolff vermittelt. Wolff besitzt Beteiligungen an 30 deutschen Firmen und plant den Sprung nach China. Hier tut sich für den Studienabbrecher und Kommunisten Flatow eine farbige Zukunft auf.

Flatow lebt in dem Land, für das er sich seit langem begeistert, er lernt die Sprache und reist viel – beruflich, aber auch aus eigener Neugierde. Es werden große Geschäfte angeschoben, der Stahlhandel steht im Vordergrund, Waffen und Fahrzeuge spielen im chinesischen Bürgerkrieg und im Kampf gegen die Japaner eine große Rolle. Flatow wird reich, lebt im Luxus, bleibt aber Kommunist. Er lernt, zwischen den Fronten zu lavieren und geht nebenbei auch ein wenig in die Schule der Geheimdienste. Die Schilderung dieser Bürgerkriegs- und Kriegsjahre im Geflecht der Geheimdienste liest sich wie ein Kapitel aus Simmels Roman „Es muss nicht immer Kaviar sein“.

Nach dem Krieg heuert Flatow beim Sohn des Firmengründers, Otto Wolff von Amerongen an, auch er ein großer Strippenzieher im Geschäft mit der Sowjetunion und China. Der Wolff-Konzern, immer um seine Profite besorgt, betätigt sich im Korea-Krieg als Blockadebrecher zugunsten Chinas – bis die Amerikaner eingreifen und das Geschäft zum Erliegen kommt.

Im Gefängnis zum überzeugten Mao-Anhänger geworden

Noch schlimmer: Der Konzern hat von den Chinesen schon eine Vorauszahlung für Güter bekommen, die jetzt nicht mehr verschifft werden können. Und das Geld zurück zu schicken ist ebenfalls nicht möglich. Die damals dauerhaft klammen Kommunisten reagieren mit Wut – Flatow wird verhaftet und verbringt fünf Jahre in einem Lager, gepeinigt von Wärtern und Mitgefangenen und unter dem Zwang dauernder Selbstbezeichnungen. „Was Flatow in Maos Gefängnissen tatsächlich erlebt und wie man ihn wirklich behandelt, ob tatsächlich brutale Gehirnwäsche im Spiel war [...] oder ob sich der frühere Jungkommunist mehr oder weniger freiwillig auf seine Überzeugungen aus den dreißiger Jahren zurückbesinnt, wissen wir nicht. [...] Doch erst die Haft verwandelt Gerhard Flatow endgültig in einen überzeugten Anhänger Maos, der nun auch persönlich Teil des großen Aufbruchs im ‚neuen China‘ sein will.“

So wird er bleiben: ein Millionär, ein Geschäftsmann, der das große Rad drehen will, und ein glühender Kommunist. Als er aus dem Konzern gedrängt wird, eröffnet er nicht immer glücklich eigene Unternehmen und wird dann Einflussagent der chinesischen Regierung. 1957 gründet er die Deutsche China-Gesellschaft, die nicht nur für Geschäfte mit China wirbt, sondern auch Stimmung für die Machthaber in Peking macht. Fast zehn Jahre später gründet er erneut, diesmal die Kommunistische Partei Deutschlands / Marxisten Leninisten, die aber im studentischen Milieu in ideologischen Grabenkämpfen versinkt. Als sich dann die

Politik in Peking ändert, ist die Zeit des zähen Stehaufmännchens und China-Propagandisten Flatow abgelaufen.

Deutsche Lobbyisten chinesischer Staats-Ideologie

Am Ende beschreibt Ziesemer die heutige Politik der Einflussnahme Chinas auf Deutschland. Und er nennt ihre modernen Lobbyisten. Unter anderem: Helmut Schmidt, Franz-Josef Strauß und – recht aktuell – Rudolf Scharping, den früheren, damals schon irrlichternden Verteidigungsminister aus der SPD. Und noch immer scheint die chinesische Strategie zu gelten und zu wirken, dass nämlich gut verdient, wer das Loblied Pekings singt.

„Viele nehmen zum ersten Mal wahr, wie stark wir von China abhängig sind. Und durch Putin haben wir Deutschen gelernt, dass ein totalitärer Staat Wirtschaft bedenkenlos als Waffe einsetzt, wenn es seinen eigenen Interessen dient. Die immer aggressiveren Manöver der chinesischen Außenpolitik [...] und die Kriegsdrohungen gegen die Inselrepublik Taiwan zwingen uns dazu, endlich genauer hinzuschauen.“

Es steht zu befürchten, dass Ziesemer ein sehr wichtiges Buch geschrieben hat: wichtig in politischen Fragen, das sich spannend liest wie ein Krimi.